

Fr. 9. April 99

## Aus dem Volksmusikarchiv

## „... erkennt er seinen Herrn und Gott!“

Thomas, einer der zwölf Jünger, war nicht bei ihnen, als der auferstandene Jesus kam. Die anderen Jünger sagten zu ihm: „Wir haben den Herrn gesehen!“ Er entgegnete ihnen: „Wenn ich nicht die Male der Nägel

an seinen Händen sehe und wenn ich meinen Finger nicht in die Male der Nägel und meine Hand in seine Seite lege, glaube ich nicht!“ Acht Tage darauf waren seine Jünger wieder versammelt, und Thomas war dabei. Die Türen waren verschlossen. Da kam Je-

sus, trat in ihre Mitte und sagte: „Friede sei mit euch!“ Dann sagte er zu Thomas: „Streck deinen Finger aus – hier sind meine Hände! Streck deine Hand aus und leg sie in meine Seite, und sei nicht ungläubig, sondern

nes-Evangelium. Auch im Volkslied wird dieses Geschehen wiedergegeben. Es hat die Menschen wohl zu allen Zeiten angesprochen und berührt. Jemanden zu sehen, der wie viele von uns von Zweifel und Unglauben angefochten wird und der dennoch zu den Auserwählten Christi gehört, zeigt auch uns, daß durch Gottes Liebe niemals alles verloren ist.

Das unten angeführte Lied steht bei Wilhelm Pailler in seiner Sammlung „Weihnachtslieder und Krippenspiele aus Oberösterreich und Tirol. I. Band: Weihnachtslieder aus Oberösterreich“, Innsbruck 1881, Nr. 328 mit dem Titel „Ein Gesang von dem Heiligen Apostel Thomas“. Als Textaufzeichnung mit zehn Strophen stammt es handschriftlich aus Schwertberg im Mühlkreis. Die Melodie ist ein Marienlied, das handschriftlich um 1880 aus Tuntenhausen erhalten ist. Am Volksmusikarchiv des Bezirks Oberbayern wurde mit einer Strophenauswahl und einer textlichen Erneuerung versucht, das Lied für die heutige Zeit wieder singbar zu machen.

Eva Bruckner

## Der heilige Thomas einer war



2. Laß Christus von dem Tod erstand  
bei Thomas keinen Glauben fand,  
da er ihn nicht gesehen.  
Als sich der Heiland ihm gezeigt hat,  
erkennt er seinen Herrn und Gott,  
sein Zweifel konnte er ablegen.

3. Du hast das Evangelium  
und neu anfängende Christentum  
den Menschen all gelehret.  
O heiliger Thomas, verlaß uns nicht,  
wenn Glaubenszweifel uns anficht,  
Dein Beispiel uns all stärket.

4. Wie! du dann erst im Himmel stehst,  
hier dort, daß es uns gültig sei,  
daß er uns all bekehret,  
daß er sein Regen gießt auf uns  
und durch sein göttlich Wort in uns  
Glaub, Hoffnung, Liebe vermehret.

an seinen Händen sehe und wenn ich meinen Finger nicht in die Male der Nägel und meine Hand in seine Seite lege, glaube ich nicht!“ Acht Tage darauf waren seine Jünger wieder versammelt, und Thomas war dabei. Die Türen waren verschlossen. Da kam Je-

gläubig!“ Thomas antwortete ihm: „Mein Herr und mein Gott!“ Jesus sagte zu ihm: „Weil du mich gesehen hast, glaubst du! Selig sind, die nicht sehen und doch glauben!“

So finden wir die Geschichte vom „ungläubigen Thomas“ im Johan-